



innsbruck
media
studies

in Kooperation mit
Tiroler Tageszeitung
APA

Ringvorlesung im Wintersemester 2014/15

Körperphantasien: Optimierung, Robotik, Transhumanismus

Ort und Zeit Leitung

HS 6, Do 18:00–19:30 Uhr
Andreas Beinsteiner und Tanja Kohn

Kurzbeschreibung

In Zeiten von Smartphones und social Web können alle ihr Leben und ihren Körper medial in Szene setzen. Mit den Möglichkeiten der Inszenierung steigt auch der Zwang zur Optimierung. Kosmetische Eingriffe werden häufiger, ebenso die Einnahme leistungssteigernder und stimmungshobender Psychopharmaka. Der Körper wird zum Produkt, dessen Wert am Arbeitsmarkt und in der Sphäre des Zwischenmenschlichen steigen soll. Noch nie schien der Wunsch so groß, körperliche Leistungsgrenzen auszuweiten und ewig jung zu bleiben.

Auch technologisch erweiterte Biologie und Robotik rücken immer mehr in Reichweite, z.B. in der Vorstellung des Cyborgs. Werden Pflegeroboter, selbststeuernde Autos und Flugdrohnen den Alltag der Zukunft prägen? Man träumt sogar davon, durch die Verschmelzung von Mensch und Maschine bzw. durch gentechnische Re-Programmierung Biologie und Sterblichkeit hinter sich zu lassen.

Googles Forschungsprojekte, die von Anti-Aging-Produkten über Google-Glass bis zur Robotik reichen, geben ein beispielhaftes Panorama jener technischen Versprechungen, die nur allzu leicht in Dystopien umschlagen. Das Zusammenwachsen von Mensch und Maschine verschafft denjenigen, die die Technologien und Infrastrukturen bereitstellen, eine noch nie dagewesene Macht: Wie schon bei Smartphones steigt das beträchtliche Potential zur Überwachung und Steuerung menschlicher Körper.

Diesseits von Euphorie und Paranoia stellt sich die Frage, was die Leistungs- und Optimierungsphantasien unseres Zeitalters eigentlich antreibt. Haben wir es mit einer selbstreferentiellen Eigendynamik des Technischen zu tun, die den menschlichen Körper versklavt? Oder sind es umgekehrt körperliche Bedürfnisse, die im technischen Fortschritt ihre Erfüllung finden? Wie kann das Wechselspiel von Körpern und Technologien im 21. Jahrhundert angemessen beschrieben werden?

Anrechenbarkeit

Eine ausführliche Liste von Studienzuordnungen finden Sie im Vorlesungsverzeichnis LFU:Online:
https://orawww.uibk.ac.at/public/lfunline_lv.details?sem_id_in=14W&lvnr_id_in=103256
Weitere Anrechnungsoptionen können in Absprache mit den verantwortlichen Studienbeauftragten individuell vereinbart werden.

Prüfungsmodus

Schriftliche Abschlussprüfung mit geschlossenen und offenen Fragen. Neben den Vorträgen der Ringvorlesung sind Inhalte des Medientages am 17.11.2014 prüfungsrelevant. Klausurtermin ist der 29.01.2015.

Semesterplan

- 09.10. **Justus Piater** (Innsbruck)
Roboter für Menschen, oder Menschen für Roboter?
- 30.10. **Tobias Eichinger** (Freiburg)
Medikalisierte Phantasien.
Ethische Aspekte ärztlicher Hilfe zur Selbstoptimierung
- ~~06.11.~~ **Sven Stollfuß** (verschoben auf 04.12.2014)
- 13.11. **Christian Stewen** (Bochum)
Spielfiguren, Cyborgs, Avatare.
(Digitale) Filmanimationen und ihre Körper
- 17.11. **Medientag der LFU**
Karin Harrasser (Kunstuniversität Linz)
Neue Cyborgs, alte Träume. Körpermodifikationen zwischen
Gestaltungsfreiheit und Selbstoptimierung
Anne Siegetsleitner (Innsbruck)
Vom Altern zum Veraltern: Roboter als Schönheits- und
Leistungsideal
Jörg-Uwe Nieland (Deutsche Sporthochschule Köln)
Optimierung als neues Leitbild – Anmerkungen zur
Berichterstattung über Doping und die Quantified Self-Bewegung
Stefan Lorenz Sorgner (Erfurt/IEET)
Transhumanistische Bilder perfekter Körper
Workshops und Podiumsdiskussion
- 20.11. **Reinhard Margreiter** (Innsbruck/HU Berlin)
Zwischen Goldenem Zeitalter und Apokalypse: Zur Dialektik
medientheoretischer Körperdiskurse
- 27.11. **Babette Babich** (Fordham University New York)
Körperoptimierung als Phantasie-Projektion der Technik
- 04.12. **Sven Stollfuß** (Mannheim)
Differently Constituted Bodies and Minds.
Transhumanistische Ideale in der Beschleunigungsgesellschaft
- 11.12. **Magdalena Flatscher-Thöni** (UMIT Hall)
Wissenschaftlich relevante Methoden der ökonomischen Bewertung
eines Menschenlebens
- 18.12. **Wolfgang Palaver** (Innsbruck)
Unsterblichkeit - Religiöse Grenzfrage oder technische
Herausforderung?
- 08.01. **Peter-Paul Verbeek** (Twente)
tba
- 15.01. **Noelia Bueno-Gómez** (Innsbruck)
Dekonstruiert die techno-wissenschaftliche Gesellschaft die
menschliche Mortalität?
- 22.01. **Stefan Selke** (Furtwangen)
Vom vermessenen Menschen zum verbesserten Menschen?
Lifelogging zwischen Selbstkontrolle und Selbstoptimierung in sozial
erschöpften Gesellschaften
- 29.01. **Klausur**

Informationen zu den einzelnen Beiträgen

09.10.2014

Justus Piater (Innsbruck)

Roboter für Menschen, oder Menschen für Roboter?

Nach der PC-Revolution der 1990er und der Mobile-Revolution der 2010er Jahre wird vielfach damit gerechnet, dass in nicht allzu ferner Zukunft Roboter die Gesellschaft durchsetzen werden. Was für Bedürfnisse werden diese Entwicklung vorantreiben? Welches Potenzial besitzen Roboter, die Welt zu verbessern, im Privaten, in der Gesellschaft, in Medizin, Wirtschaft und Wissenschaft? Was können Roboter besser als Menschen? -Umgekehrt, was können Menschen besser als Roboter? Welche Seiteneffekte könnte eine massive Verbreitung von Robotern auf die Gesellschaft ausüben? Wie werden sich unsere Werte und Lebensweise verändern? Werden Roboter in unser soziales Gefüge integriert werden? Werden sie nicht nur mechanistische, sondern auch menschliche Aspekte unseres Alltags übernehmen? Werden sie Menschen ersetzen? Werden sie Kontrolle über uns ausüben?

Nach seinem Informatik-Studium in Braunschweig und Magdeburg (Dipl.-Inform., 1994) zog Justus Piater als Fulbright-Stipendiat an die University of Massachusetts Amherst, USA, wo er 2001 mit einem Ph.D. in Computer Science abschloss. Gefördert durch eine europäische Marie-Curie Individual Fellowship verbrachte er anschließend knapp zwei Jahre als Wissenschaftler bei INRIA Rhône-Alpes in Frankreich. Im Jahre 2002 wurde er Professor für Informatik an der Université de Liège in Belgien, wo er eine Arbeitsgruppe für Computer Vision gründete und leitete. Das akademische Jahr 2008-09 verbrachte er als Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik in Tübingen. Seit 2010 ist er Professor für Informatik an der Universität Innsbruck, wo er seine Arbeitsgruppe für Intelligente und Interaktive Systeme leitet. Seine wissenschaftlichen Interessen erstrecken sich über Computer Vision und maschinelles Lernen, mit einem Schwerpunkt auf sensomotorischer Interaktion in der Robotik. Er hat bisher etwa 130 wissenschaftliche Artikel in internationalen Fachzeitschriften und Konferenzen publiziert.

30. 10.2014

Tobias Eichinger (Freiburg)

Medikalisierte Phantasien.

Ethische Aspekte ärztlicher Hilfe zur Selbstoptimierung

Perfektes Aussehen und ewige Jugend, Intelligenz und Kreativität, Kraft und Konzentration. All diese Wünsche soll und will die Medizin heute erfüllen. Ob Anti-Aging, Schönheitschirurgie, Neuroenhancement oder Gendoping – neben ihrem klassisch-therapeutischen Auftrag folgt ärztliche Hilfe zunehmend auch dem Ziel der Wunscherfüllung und Selbstoptimierung, ganz ohne Krankheitsbezug und Indikationsstellung, als Medizin für Gesunde. Damit folgt sie dem uralten Verlangen des Menschen, sich selbst zu verbessern, seinen Körper und Geist wunschgemäß zu gestalten, um so ein (noch) besseres Leben führen zu können. Phantasien vom ewigen Leben bei nicht nachlassender Leistungsfähigkeit tauchen am Horizont derartigen medizinischen Enhancements als realisierbare Optionen auf. Doch führt der Einsatz von Medizin jenseits der Therapie gleichzeitig auch zu erheblichen ethischen Herausforderungen. So steht durch die willfährige Erfüllung individueller Kundenwünsche im Sinne eines Dienstleistungsangebots die hergebrachte gesellschaftliche Sonderstellung und moralische Verantwortung der Medizin als Profession und Institution der Hilfe für Patienten in Not auf dem Spiel.

Tobias Eichinger (Dr. phil.) hat in Erlangen und Berlin Filmwissenschaft und Philosophie studiert. Seit 2006 forscht und unterrichtet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin in Freiburg sowie seit 2014 ebenfalls am Institut für Biomedizinische Ethik der Universität Zürich. Er hat zu philosophischen Fragen der wunscherfüllenden Medizin promoviert und beschäftigt sich mit ethischen und anthropologischen Aspekten der modernen Medizin (Reproduktionsmedizin, Transplantationsmedizin, Anti-Aging-Medizin) sowie mit dem Verhältnis von Medizin und Medizinethik im Film.

13.11.2014

Christian Stewen (Bochum)

Spielfiguren, Cyborgs, Avatare (Digitale) Filmanimationen und ihre Körper

Das in und anhand von verschiedenen Medienformaten beobachtbare Wechselverhältnis zwischen Medien und (organischen) Körpern lässt sich nicht in einem strukturalistischen Sinne als Ersatz, Ergänzung oder Implementierung beschreiben. Audiovisuelle Medien wie Filme, TV- oder Onlineformate bilden Körper nicht bloß ab oder bieten die technische Möglichkeit, einen vorgefundenen Körper medial zu reproduzieren. Vielmehr sind Medien in ihren je spezifischen Mechanismen des Zur-Anschauung-Bringens immer konstitutiv am Zustandekommen von Selbst- und Körpererfahrungen beteiligt. Mein Beitrag möchte versuchen, die drei Ebenen (1) Protagonist/innen bzw. Objekte einer medial bedingten Diegese, (2) an Materialitäten gekoppelte mediale Vermittlungsinstanzen und (3) körperlich affizierte Rezipient/innen produktiv zusammen zu denken und Analysekatoren erarbeiten, mit deren Hilfe die wechselseitige Verschränkung bzw. konstitutive Bedingtheit von technischen Medien und Körper(phantasie)n anhand des Mediums Film analysiert werden kann. Wie ein Blick in die Filmgeschichte zeigt, ändern sich mit historisch bedingten Animationstechniken auch die Körper ihrer Darstellung: Die Marionette Pinocchio im Disney-Film (USA 1940) beispielsweise ist in ihrem körperlichen Bewegungspotenzial an die mechanische Filmproduktion und -projektion gekoppelt. Über die sich filmhistorisch wandelnden Figuren des Dinosauriers, der Spielfigur bzw. Puppe, des Aliens, des Roboters und des Cyborgs lassen sich Linien bis hin zur Filmfigur des Avatars verfolgen. Anhand des gleichnamigen Films (USA 2009) kann gezeigt werden, in welcher Weise der Avatar als Konzept der Ent- und Verkörperung nur unter den Voraussetzungen des digitalen 3-dimensionalen Filmbildes denk- und zeigbar werden kann.

Dr. Christian Stewen, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum; Studium der Film- und Fernsehwissenschaft, Kunstgeschichte und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum; Dissertation mit dem Titel *The Cinematic Child – Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen* (Schüren 2011); aktuelle Forschungsschwerpunkte: Formen der medialen Konstruktion von kulturellen und sozialen Identitäten, medienkulturwissenschaftliche Perspektivierungen von Fragen der Medienpädagogik und Medienbildung, Theorie des Kinder-, Jugend- und Familienfilms sowie Theorien des Animationsfilms im Kontext von aktuellen Digitalitätsdiskursen; praktische Projekte im Bereich der Filmvermittlung; letzte Veröffentlichung im Kontext des Vortragsthemas: „What kind of toy are you?“ Zu Identitäten von Spielfiguren und digitalen Bildern in John Lasseters Toy-Story-Filmen. In: *Film-Konzepte: John Lasseter* (Edition Text + Kritik 2014).

Mitarbeiter-Seite der Ruhr-Universität Bochum:

http://www.ruhr-uni-bochum.de/ifm/institut/mitarbeiterinnen/wiss_stewen.html

17.11.2014

Medientag der Universität Innsbruck

Aula der LFU,
Innrain 52,
Hauptgebäude

Körperphantasien: Mediale Inszenierungen zwischen Traum und Wirklichkeit

Beim diesjährigen Medientag steht das Streben nach Verbesserung des Körpers sowie der Leistungen des Menschen im Vordergrund. Lange Zeit ging der gesellschaftliche Druck, den eigenen Körper zu optimieren, nur von den retuschierten Model- und Schauspielerkörpern aus, die uns aus den traditionellen Massenmedien entgegenlächelten. Versprechen und Visionen zur Verbesserung des menschlichen Körpers im 21. Jahrhundert sind vielfältiger: plastische Chirurgie, intelligente Kleidung, Datenbrillen, mit quantified-self-tools optimiertes Körpertraining, Psychopharmaka, technische Implantate und computer-brain-interfaces. Doch wie weit wollen wir gehen, um körperliche und geistige Fähigkeiten des Menschen computergestützt zu optimieren?

Ist der Traum vom perfekten Körper ein Alptraum, oder profitieren wir von den Möglichkeiten zur Verbesserung und Inszenierung unserer Körper? Was macht den Menschen im 21. Jahrhundert zwischen Robotik und Transhumanismus aus? Mit welchen Machtverschiebungen ist zu rechnen?

14:00

Eröffnung

14:30

Karin Harrasser (Kunstuniversität Linz)

Neue Cyborgs, alte Träume. Körpermodifikationen zwischen Gestaltungsfreiheit und Selbstoptimierung

Neil Harbisson sagt von sich, er sei ein Cyborg. 2010 hat er die Cyborg Foundation ins Leben gerufen, die Menschen dabei unterstützt, Cyborgs zu werden. Im Herbst 2013 gründete sich in Berlin der Verein Cyborg e.V., der ähnliche Ziele verfolgt. Und Tim Cannon, einer der beliebtesten Redner in der Body-Hacking und Body-Modification Szene, sagt es ganz grade heraus: Der menschliche Körper sei „fundamental fehlerhaft“. Er könne und müsse verbessert werden und zwar auf technischem Weg. Unterscheiden sich diese Cyborgs der 2010er Jahre von älteren technoavantgardistischen Visionen? Ist der menschliche Körper „machbarer“ geworden oder sind die neuen Cyborgs lediglich ein weiterer Aufguss totalitärer Träume vom „Neuen Menschen“, wie sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geträumt wurden? Der Vortrag wird Fortschrittsträumen von neuen, besseren Menschen das Modell teilsouveräner Handlungsfähigkeit entgegensetzen und skizzieren wie eine nicht-deterministische Theorie technischen Handelns beschaffen sein müsste.

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Nach einem Studium der Geschichte und der Germanistik Dissertation an der Universität Wien. Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin über »Prothesen. Figuren einer lädierten Moderne«. Neben ihren wissenschaftlichen Tätigkeiten war sie an verschiedenen kuratorischen Projekten beteiligt, z.B. NGBK Berlin, Kampnagel Hamburg, TQ Wien. Mit Elisabeth Timm gibt sie die Zeitschrift für Kulturwissenschaften heraus. Letzte Publikation: Körper 2.0. Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen, Bielefeld: transcript 2013.

15:30

Körper-Bildwelten: Workshops

Anne Siegetsleitner (Innsbruck)

Vom Altern zum Veraltern: Roboter als Schönheits- und Leistungsideal

Abgesehen vom gesellschaftlichen Druck, den eigenen Körper zu optimieren, verändern beispielsweise die neuen (erhofften) Möglichkeiten von gedankengesteuerten Exoskeletten die Auffassung davon, wer, was und wie wir Menschen sind. Jene Person, die am 12. Juni 2014 im Rahmen der Eröffnungsfeier der Fifa-Fußball-WM in Sao Paulo mithilfe eines Exoskeletts den Ball anstieß, wurde in den Medien bereits als „Wesen [...] halb Mensch, halb Maschine“ (Deutsche Welle) rezipiert.

Leistungsstarke humanoide Roboter und „Cyborgs“ – wenngleich mehr Phantasie denn gegenwärtig realisierbar – nähren den Wunsch und für manche die Befürchtung, diese könnten den Menschen in vielerlei Hinsicht überlegen sein. Sie fungieren damit als Leistungsideal, das den biologischen Körper von Menschen nicht mehr als Grenze akzeptiert. Es gilt nicht mehr, die Leistungspotenziale menschlicher Körper auszuschöpfen, sondern diese selbst zu überwinden. Doping war gestern. Dies betrifft auch Schönheitsideale. Die Vorgabe makelloser, metall-ähnlich glatter Haut mag zunehmend nicht mehr dazu dienen, die Abgrenzung zu (anderen) Tieren zu verkörpern, sondern die Überwindung des bislang Menschlichen. In letzter Hinsicht meint die Überwindung bislang menschlicher Grenzen die Überwindung des (noch) sterblichen natürlichen Körpers. Es sind gerade auch die medial inszenierten Phantasien von Robotern und „Cyborgs“, über die die Verheißung, nicht mehr zu altern, sondern höchstens noch zu veraltern und damit erneuert werden zu können, kulturell vermitteln. Selbst Sterblichkeit war gestern.

Anne Siegetsleitner studierte in Salzburg Philosophie, Psychologie, Pädagogik sowie Deutsche Philologie. Die Habilitation mit einer Arbeit über Ethik und Moral im Wiener Kreis (Böhlau 2014) erfolgte 2012. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist die Informationsethik, in der sie sich insbesondere mit Fragen der Privatheit auseinandersetzt. Seit Oktober 2013 ist Siegetsleitner Professorin für Praktische Philosophie an der Universität Innsbruck. www.siegetsleitner.net

Jörg-Uwe Nieland (Deutsche Sporthochschule Köln)

Optimierung als neues Leitbild.

Anmerkungen zur Berichterstattung über die „Quantified self“-Bewegung

Das Anliegen des Beitrags besteht darin, gravierenden Veränderungen moderner Gesellschaften, die sich in den letzten Jahren vollzogen haben, und deren aktuelle Herausforderungen am Paradigma der Sport- und Bewegungskulturen verständlich zu machen. Betrachtet wird dazu die „Quantified self“-Bewegung und das „Self-tracking“-Trends im Sport.

Als theoretisches Gerüst dient der Mediatisierungsansatz, der die Veränderung der interpersonalen Kommunikation durch deren zunehmende Vermitteltheit durch Medientechnologien erfasst. Anhand ausgewählter Technikanwendungen werden zuerst allgemeine Mediatisierungsformen und im Anschluss solche im Sport vorgestellt. Konkret werden die zwei analytischen Komponenten von Mediatisierung – die „quantitative“ Dimensionen (also die Verbreitung von Medientechnologien und die damit verbundenen Änderungen von Handlungsweisen) und die „qualitative Dimension“ (der Wandel des Wissens und Handelns) – in der Radsport- und der Laufszenen beschrieben.

Im Anschluss widmet sich der Beitrag der Berichterstattung über die „Quantified self“-Bewegung. Diskutiert wird, ob und wie die Veränderungen in den Sport- und Bewegungskulturen aber auch der Vergemeinschaftungsprozesse thematisiert werden – also welches Leitbild

vermittelt wird. Konkret wird gefragt, ob eine Erhöhung des Optimierungsdruck auch im Alltag des Breiten- bzw. Freizeit- und Gesundheitssports problematisiert wird.

Jörg-Uwe Nieland, Dr. phil., Studium der Politikwissenschaft (mit den Nebenfächern Geschichtswissenschaft, Philosophie und Sportwissenschaft) an der Universitäten Duisburg, Bochum und Berlin; Abschluss der Promotion 2006 (Universität Duisburg-Essen); seit 2009 Mitarbeiter an der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Kommunikations- und Medienforschung, Projektmitarbeiter an der Universität Duisburg-Essen am Institut für Politikwissenschaft.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Sportkommunikation und Sportpolitik; Politische Kommunikation; Medienpolitik und Medienentwicklung, sowie Populärkultur. Aktuell u.a. stellvertretender Projektleiter im Forschungsprojekt „Sport der medialen Moderne“ an der Deutschen Sporthochschule.

Publikationen: „Regieren und Kommunikation. Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und gouvernementales Kommunikationsmanagement“ (mit K. Kamps) (Hrsg.) Köln 2006; „Das Spiel mit dem Fußball. Interessen, Projektionen und Vereinnahmungen.“ (mit J. Mittag) (Hrsg.) Essen 2007; „Pop und Politik. Politische Popkultur und Kulturpolitik in der Mediengesellschaft.“ Köln 2009; „Die Sexualisierung des Sports in den Medien“ (mit D. Schaaf) (Hrsg.) Köln 2011.

Mail: j.nieland@dshs-koeln.de

Stefan Lorenz Sorgner

Transhumanistische Bilder perfekter Körper

Im Rahmen dieses Vortrags wird ein Einblick in die Bandbreite verschiedener transhumanistischer Vorstellung von Perfektion gegeben, wobei diese jeweils durch entsprechende Körperphantasien illustriert werden. In diesem Zusammenhang kommen dem Renaissance-Ideal, der Vollkommenheit des Common Sense und der Perfektion der radikalen Pluralität eine besondere Bedeutung zu, wobei auch die Vor- und Nachteile und Herausforderungen der unterschiedlichen Arten der Perfektion analysiert werden.

Stefan Lorenz Sorgner ist metahumanistischer Philosoph, Direktor und Mitbegründer des Beyond Humanism Networks und Fellow and Institute for Ethics and Emerging Technologies: (www.sorgner.de)

Folgen Sie ihm via Facebook: https://www.facebook.com/pages/Stefan-Lorenz-Sorgner/285206444961079?ref=br_tf&rf=201860076499203

19:00

Abschlussplenum

20:00

Buffet

20.11.2014

Reinhard Margreiter (Innsbruck/HU Berlin)

Zwischen Goldenem Zeitalter und Apokalypse: Zur Dialektik medientheoretischer Körperdiskurse

Die rezente Diskussion über Bewertung und Zukunft des medientechnisch aufgerüsteten und veränderten menschlichen Körpers bewegt sich entlang einer Reihe begrifflicher Dichotomien, die teilweise aus der philosophischen Tradition geläufig sind. Es handelt sich um Begriffspaare wie Körper vs. Geist, Leib vs. Seele, Entfremdung vs. Authentizität, Determination vs. Freiheit oder Emergenz vs. Verschwinden. Im Hintergrund steht durchgängig die – einigermassen grobe und plakative – Alternative von geschichtlichem Optimismus vs. Pessimismus. In spekulativem Überschwang verspricht man sich vom technisch-medialen Fortschritt entweder das Paradies oder die Hölle auf Erden, ein neues Goldenes Zeitalter oder die Apokalypse. Im Vortrag werden die diesbezüglichen – meist sehr einseitigen – Positionen der klassischen modernen Medientheorie dargestellt und miteinander verglichen: von M. McLuhan über G. Anders, J. Baudrillard, V. Flusser, P. Virilio und F. Kittler bis zu D. Haraway. Zugespitzte Dichotomien erweisen sich in der Regel als Überzeichnungen und Vereinfachungen des Sachverhalts und sind aus der Perspektive einer kritisch-phänomenologischen Betrachtung zu hinterfragen. An die Stelle allzu prägnanter Schwarz-Weiß-Diagnosen sollte, so die These des Vortrags, das Bemühen um eine differenzierte und ausgewogene Beurteilung treten.

Reinhard Margreiter ist Privatdozent für Philosophie an der Humboldt Universität Berlin und Lehrbeauftragter an der LFU Innsbruck. Buchpublikationen: Medienphilosophie. Eine Einführung (Berlin: Parerga 2007); Erfahrung und Mystik. Grenzen der Symbolisierung (Berlin: Akademie 1997); Heidegger: Technik, Ethik, Politik (Hg., gem. mit K. Leidlmair) (Würzburg: Königshausen & Neumann 1991); Probleme philosophischer Mystik (Hg., gem. mit E. Jain) (St. Augustin: Academia 1991); Ontologie und Gottesbegriffe bei Nietzsche (Meisenheim: Hain 1978).
E-Mail: reinhard.margreiter@uibk.ac.at

27.11.2014

Babette Babich (Fordham University, New York)

Körperoptimierung als Phantasie-Projektion der Technik

Maschinen "projizieren", wie die Phänomenologen meinen, oder, wie der Techno-Theoretiker es womöglich ausdrücken würde, sie "erweitern" unsere menschlichen Sinne und somit unser Bewusstsein. Die Phantome umfassende [„virtuelles Leben“] und süchtig machende Wirkung des Internet hängt direkt damit zusammen. Gemäß dieser phänomenologischen Interpretation der Technik betrachten sowohl Transhumanisten als auch Posthumanisten die Idee des "Enhancement" des menschlichen Geistes und Körpers als Verbesserung, eben Optimierung, und vielleicht sogar als Menschenrecht. Doch Jacques Ellul, Günter Anders, Bruno Latour (wohlgemerkt quergelesen), und auch Nietzsche geben uns hier zu denken: Unser Verhältnis zur Technik ist das Erbe eines allzumodernen Cargo-Kult. Doch was passiert hier wirklich (dürfen wir sagen: „wirklich“, wenn wir an Wirkung denken?), wenn wir uns als körperliche Wesen und die Welt nebenbei mitdenken?

Babette Babich ist Uni-Professorin für Philosophie an der Fordham University in New York City. Ihr jüngstes Buch, *The Hallelujah Effekt: Philosophical Reflections on Music, Performance Practice and Technology* (Surrey, 2013) bespricht k.d. langs ‚Cover‘ von Leonard Cohens Lied Hallelujah unter Berücksichtigung von Begierde (männlich und weiblich) und Werbung bzw. Medien-Programmierung im Rahmen (2. Teil) der phänomenologischen

Soziologie bzw. klassischen kritischen Theorie und Techno-Kultur-Industrie (Adorno), und setzt (als 3. Teil) den Geist der Musik aus der antiken griechischen Lyrik mit Beethovens Dissonanz (Nietzsches „Menschwerdung der Dissonanz“) zusammen. Im Jahr 1996 gründete sie die *New Nietzsche Studies* und ist heute noch Chefredakteurin sowie Vorsitzende der Nietzsche Society in den Vereinigten Staaten.

04.12.2014

Sven Stollfuß (Mannheim)

„Differently Constituted Bodies and Minds“ Transhumanistische Ideale in der Beschleunigungsgesellschaft

Wenn sich das mediale Environment und der menschliche Körper unterschiedlich schnell entwickeln, mithin der Körper als langsames Phänomen gegenüber den schnellen Prozessen einer digitalen und vernetzten (mobilen) Medienkultur zum Funktionshemmnis wird, dann entstehen «De-Synchronisierungen» zwischen Körper und technologischer Umwelt. Der Mensch, so scheint es, fällt dabei unweigerlich als träges, überfordertes Element immer weiter zurück.

Um diesem enervierenden Prozess zu entfliehen, forcieren ProtagonistInnen des Transhumanismus eine Philosophie der «radikalen Synchronisierung» von Mensch und avancierter Medientechnik. Nicht zuletzt im Zuge der Möglichkeiten durch die sogenannten «Converging Technologies» (nanotechnology, biotechnology, information technology, cognitive science [NBIC]), die als Schlüsseltechnologien der Zukunft gelten, erscheint gerade der transhumane Mensch durch unterschiedliche technologische Eingriffe (bis hin zur Umprogrammierung des genetischen Codes) als vollwertig synchronisierungsfähig und damit «endlich» als befreit aus dem (er-)lahmenden Zustand als (biologische) Funktions-Behinderung.

Im Rahmen des Vortrags werden ausgehend von Hartmut Rosas Zeitdiagnose der «Beschleunigungsgesellschaft» und den damit verbundenen physischen wie psychischen Herausforderungen für den Menschen im «digitalen Informationszeitalter» jüngere transhumanistische Vorstellungen über den optimierten Menschen (des 21. Jahrhunderts) untersucht: von «Flesh Engineers» und «Do It Yourself Cyborgs» u.a. im Umfeld der «Quantified Self-Bewegung» bis zu neurowissenschaftlichen Projekten des «Cognitive Enhancements» als auch des «Mind Uploadings». Welche Strategien zur Synchronisierung von Körper und medialem Environment werden erkennbar? Welche Ideale des transhumanen Menschen lassen sich ablesen? Wie sind Mensch und Medientechnik vor dem Hintergrund welcher Wissens- und Machtprozesse miteinander (neu) «verschaltet»?

Sven Stollfuß, Dr. des., seit Oktober 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Mannheim (Lehrstuhl Prof. Dr. Jens Eder). Von 2009 bis 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienwissenschaft der Philipps-Universität Marburg und leitender Redakteur der Zeitschrift MEDIENwissenschaft. Promotion 2012 mit einer Arbeit über digitale endoskopische 3D-Visualisierungen in Medizin und Massenmedien.

11.12.2014

Magdalena Flatscher-Thöni (UMIT Hall)

Wissenschaftlich relevante Methoden der ökonomischen Bewertung eines Menschenlebens

Beschäftigen sich Ökonomen mit dem Wert des menschlichen Lebens, so passiert dies meist vor dem Hintergrund einer effizienten (öffentlichen) Entscheidungsfindung und den damit verbundenen Kosten und Nutzen der

(öffentlichen) Investition, wie beispielsweise einer Impfmaßnahme. Dabei ist es für das Instrument der Kosten Nutzen Analyse unerlässlich, dass monetäre Werte sowohl für die relevanten Kosten- als auch Nutzkomponenten der Investition integriert werden. Während dabei meist klare Vorstellungen bezüglich der Kosten existieren, liegen größtenteils kaum Informationen über den monetären Nutzen für die Betroffenen einer Maßnahme vor. Als Nutzen können im Gesundheitsbereich beispielhaft eine veränderte Lebensqualität oder auch das menschliche Leben genannt werden. Wie kann also menschliches Leben monetär bewertet werden? Aus ökonomischer Sicht stehen hierfür Bewertungsansätze wie der Humankapitalansatz, der Wert des statistischen Lebens (VSL - Value of Statistical Life) oder die Qualitätsbereinigten Lebensjahre (QALYS - Quality Adjusted Life Years) zur Verfügung. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich genau mit diesen methodischen Ansätzen und zielt darauf ab, sowohl ein grundlegendes methodisches Verständnis zu schaffen als auch einen Eindruck zu vermitteln, in welchen Dimensionen und innerhalb welcher Bandbreiten sich derartige Werte bewegen und wozu sie konkret verwendet werden können.

Dr. Magdalena Flatscher-Thöni ist Assistenzprofessorin an der Division für Gesundheitspolitik, -verwaltung und -recht am Department für Public Health und Health Technology Assessment an der UMIT in Hall in Tirol.

Nach dem Diplomstudium der Rechts- und Volkswirtschaftslehre an der LFU Innsbruck arbeitet sie als Junior Researcher bei alpS - Centre for Natural Hazard Management. Im Anschluss an das Doktorat der Rechtswissenschaften wechselte sie an die UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik.

Magdalena Flatscher-Thöni ist am Institut für Zivilrecht, LFU Innsbruck, sowie am Institut für Alpine Naturgefahren an der BOKU, Wien als Lektorin tätig.

Unterschiedliche Forschungsaufenthalte führten sie an die University of Maryland, Department of Agricultural and Resource Economics, USA sowie an das Rotterdam Institute for Law and Economics, School of Law, Erasmus Universität Rotterdam, Niederlande.

Ihre Forschungsinteressen umfassen unter Berücksichtigung der Ökonomischen Analyse des Rechts und des Gesundheitsrechts Themen wie alternative Konzepte der monetären Bewertung menschlichen Lebens, die Bewertung des Schmerzengeldes und Fortpflanzungsmedizin.

18.12.2014

Wolfgang Palaver (Innsbruck)

Unsterblichkeit - Religiöse Grenzfrage oder technische Herausforderung?

Tod und Unsterblichkeit gehören zu den zentralen Fragen, mit denen sich vor allem die großen Weltreligionen auseinandersetzen. In einem ersten Schritt kann gefragt werden, ob Religionen nicht zu sehr über den Tod hinwegtrösten und den Kampf gegen ihn sogar schwächen (E. Canetti). Wie aber steht beispielsweise das Christentum zum Tod? In einem zweiten Schritt wird das technische Ringen um Unsterblichkeit genauer in den Blick genommen. Ein besonders interessantes Beispiel dafür ist der virtuelle Dialog zwischen dem Futuristen und Google-Forschungsleiter Ray Kurzweil und dem kritischen Informatiker Joseph Weizenbaum (Film: "Plug & Pray" von 2011). Ein dritter Schritt diskutiert die sozialetischen und gesellschaftspolitischen Fragen, die das Ringen um Unsterblichkeit mit sich bringt. Ist es nur ein Programm für reiche Menschen im Westen oder ein Anliegen, das alle Menschen miteinbezieht? Mit dem Philosophen Levinas lässt sich die Frage stellen, ob letztlich nur die Überwindung des eigenen Todes angezielt ist, oder ob aber der Tod des Anderen zum Engagement antreibt.

Wolfgang Palaver ist seit 2002 Professor für Christliche Gesellschaftslehre und seit 2013 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. Von

2006 bis 2012 leitete er die Arbeitsgemeinschaft "Religion - Politik - Gewalt" der Österreichischen Forschungsgemeinschaft und von 2007 bis 2011 war er Präsident des "Colloquium on Violence & Religion". Forschungsinteressen: Religion und Gewalt; Terrorismus; seit 2004 unterrichtet er auch "Ethische Aspekte der Informatik" am Institut für Informatik der Universität Innsbruck
Ausgewählte Publikationen: Politik und Religion bei Thomas Hobbes, Innsbruck 1991; Die mythischen Quellen des Politischen, Stuttgart 1998; René Girards mimetische Theorie, Münster 2008; Herausgeber bzw. Mitherausgeber von Centesimo anno. 100 Jahre Katholische Soziallehre, Thaur 21991; Passions in Economy, Politics, and the Media, Münster 2005; Aufgeklärte Apokalyptik: Religion, Gewalt und Frieden im Zeitalter der Globalisierung, Innsbruck 2007; Westliche Moderne, Christentum und Islam. Gewalt als Anfrage an monotheistische Religionen, Innsbruck 2008; Im Wettstreit um das Gute. Annäherungen an den Islam aus der Sicht der mimetischen Theorie, Wien 2009; Gewalt und Religion. Ursache oder Wirkung? Berlin 2010; Politische Philosophie versus Politische Theologie? Die Frage der Gewalt im Spannungsfeld von Politik und Religion. Innsbruck 2011.

08.01.2014

Peter-Paul Verbeek (Twente)

tba

15.01.2015

Noelia Bueno-Gómez (Innsbruck)

Dekonstruiert die Techno-Wissenschaftliche Gesellschaft die menschliche Mortalität?

Verschiedene Autoren denken, die Techno-Wissenschaftliche Gesellschaft sei unfähig, den Tod zu akzeptieren und anzunehmen. Aus dieser Perspektive neigt die zeitgenössische Gesellschaft zur Verheimlichung und/oder der Negation des Todes. Zygmunt Bauman argumentiert dafür, dass die postmoderne Gesellschaft die menschliche Mortalität dekonstruiert. In dieser Vorlesung werden die wichtigsten Gründe, die Bauman und andere Autoren benutzen, um diese Ideen zu stützen, erklärt sowie die bedeutendsten Gegenargumente erläutert. Die ärztliche Behandlung des Todes impliziert keine Dekonstruktion der Mortalität, sondern ihre Rekonstruktion. Techno-Wissenschaft reagiert auf Mortalität mit ärztlichen Mitteln. Trotzdem hat uns die Medikalisierung des Todes vor neue Herausforderungen gestellt. Welche Machtbeziehungen werden durch diese Situation erzeugt? Der Tod hat heutzutage seine eigene Sprache, Räume, Experten und Mittel. Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Situation für die Entscheidungsprozesse der Menschen, die nicht Experten sind, am Ende ihres Lebens? Welche Erwartungen und Enttäuschungen?

Literatur:

Bauman, Z. (1992). Mortality, Inmortality and Other Life Strategies. Stanford University Press.

Hitchens, C. (2012). Mortality. New Zealand: Allen & Unwin.

Zimmermann, C. and Rodin, G. (2004). The Denial of Death Thesis: Sociological Critique and Implications for Palliative Care. Palliative Medicine 18 (2), 121-128.

Dr. phil. Noelia Bueno-Gómez ist Wiss. Mitarbeiterin des Instituts für Philosophie an der Universität Innsbruck. Sie hat ihre Doktorarbeit an der Universität Oviedo (Spanien) über Hannah Arendts Konzeption der narrativen Identität geschrieben. Außerdem hat sie zu folgenden Themen (im Bereich Ontologie, Ethik, Politische Philosophie, Bioethik und Anthropologie)

gearbeitet: politische Handlung; die Rolle der Geschichte und der Erinnerungen in der Artikulation der Vergangenheit; poetische Gerechtigkeit. Nach der Promotion folgten Forschungsaufenthalte am Institut für Ethnologie (Slowakische Akademie der Wissenschaften) und an der Universitätsmedizin Göttingen. Ihre neuesten Interessen und Beiträge handeln von der zeitgenössischen Erfahrung des Todes (besonders die Medikalisierung) und der Gerechtigkeit (Transitionale Gerechtigkeit und gerechter Krieg).

22.01.2014

Stefan Selke (Furtwangen)

**Vom vermessenen Menschen zum verbesserten Menschen?
Lifelogging zwischen Selbstkontrolle und Selbstoptimierung in sozial erschöpften Gesellschaften**

Zunehmend kostengünstigerer Speicherplatz, die Miniaturisierung tragbarer Computertechnik sowie die Allgegenwart smarterer Gadgets sind die Grundlage für immer neue Verfahren digitaler Selbstkontrolle und Lebensoptimierung (Lifelogging). Microsoft, Google und andere Technikkonzerne verkünden pathetisch den Anbruch eines neuen digitalen Zeitalters, das vom Versprechen gekennzeichnet ist, dass mit technologischen Innovationen soziale Erschöpfungs- und Entgrenzungszuständen postmaterialistischer Gesellschaft kompensiert sowie Subjekt und Gesellschaft in allen nur denkbaren Facetten optimiert werden können.

Erläutert werden fünf Basisformen von Lifelogging, die sich durch unterschiedliche Datenformate (biometrische Daten, Ortsdaten, Bilddaten etc.), Funktionsprinzipien oder Gebrauchsmotive unterscheiden. Damit wird das Phänomen Lifelogging umfassend und im Zusammenhang mit vielschichtigen gesellschaftlichen, ethischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen dargestellt.

Letztlich geht es um die Abschätzung dessen, was in Zukunft ein Mensch von sich selbst weiß und wissen muss. Das Datensammeln wird zu einer existenziellen Frage – die Datensammlungen werden normativ und das Leben mit der digitalen Aura begründet über die Ökonomisierung von Lebensdaten einen lukrativen Wachstumsmarkts.

Noch ist vielen Menschen nicht bewusst, wie tiefgreifend diese Technologien in wenigen Jahren ihren Alltag prägen werden, in dem sie unser Körperverhältnis, unsere Beziehungs- und Arbeitsformen, sowie unsere Vorstellungen von Gesundheit, Glück und Solidarität verändern. Der Vortrag zeichnet die grundlegende Dialektik von technischem und sozialem Wandel anhand der zahlreichen Praktiken digitaler Selbstvermessung und Lebensprotokollierung nach und zeigt fundamentale Grenzverschiebungen („Shifting Baselines“) innerhalb unserer kulturellen Matrix auf, die dann zur Diskussion stehen.

Stefan Selke studierte zunächst Luft- und Raumfahrttechnik, später dann Soziologie. Er ist Professor für „Gesellschaftlichen Wandel“ an der Hochschule Furtwangen. Seine Forschungsgebiete sind Armutsforschung, soziale Nachhaltigkeit, technische Assistenzsysteme für ältere Menschen sowie Öffentliche Wissenschaft. Aktuell beschäftigt er sich mit digitaler Selbstvermessung und Lebensprotokollierung (Lifelogging). Selke ist häufiger Gast in den Medien, bloggt unter <http://stefan-selke.tumblr.com>, vernetzt sich unter www.facebook.com/selkestefan und sammelt seine Forschung auf www.stefan-selke.de.

Ressourcen zur Thematik der Ringvorlesung:

Podcasts:

Selbstoptimierung mittels Zahlen

http://www.deutschlandradiokultur.de/programmschwerpunkt-selbstoptimierung-mittels-zahlen.1895.de.html?dram:article_id=272176

Über das Menschsein hinaus

http://www.deutschlandradiokultur.de/ueber-das-menschsein-hinaus.976.de.html?dram:article_id=289308

Wo liegt die Grenze? - Transhumanismus

<http://www1.wdr.de/radio/podcasts/wdr5/dasphilosophischeradio100.html>

Forschungsprojekte:

Anthropofakte - Schnittstelle Mensch

<http://www.anthropofakte.de/>

Tagung Superabled. Technisches Enhancement durch Prothetik:

<http://www.anthropofakte.de/aktuelles/superabled-technisches-enhancement-durch-prothetik>

DFG-Netzwerk Kulturen der Leiblichkeit:

<http://www.leiblichkeit.net/>

Tagung Techniken des Leibes:

<http://www.leiblichkeit.net/tagungen/berlin-2014/>

Tagung Körpergeschichten. Körper als Fluchtpunkte medialer Biografisierungspraxen.

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/erzw/erzwiae/mp/dgpuk_mp

Zeitungsartikel:

Googles Start-up Calico: Algorithmus der Unsterblichkeit

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/start-up-calico-googles-strategie-fuer-den-gesundheitsmarkt-a-923489.html>

Hirnschrittmacher für alle:

<http://www.zeit.de/2013/20/transhumanismus-philosoph-stefan-lorenz-sorgner>

Neue Jobs für Roboter:

<http://www.zeit.de/zeit-wissen/2014/02/roboter-robotik-arbeitsmarkt/komplettansicht>

Streitthema Transhumanismus

http://www.focus.de/wissen/mensch/streitthema-transhumanismus-designer-kinder-cyborgs-digitale-gehirne-wie-sieht-der-mensch-der-zukunft-aus_id_3960219.html

Das tollere Ich

<http://www.zeit.de/2013/33/selbstoptimierung-leistungssteigerung-apps>

Was hat Google mit Militär-Robotern vor?

<http://diepresse.com/home/techscience/internet/google/1504844/Was-hat-Google-mit-MilitaerRobotern-vor>

Wissenschaftliche Literatur:

Alloa, Emmanuel (Hg.) Leiblichkeit - Geschichte und Aktualität eines Konzepts. Tübingen 2012: Mohr Siebeck.

Babich, Babette: Nietzsche's Post-Human Imperative: On the "All-too-Human" Dream of Transhumanism. In: The Agonist. Vol. IV, Issue II (2012).

http://www.nietzschecircle.com/AGONIST/2011_08/Dream_of_Transhumanism.html

Babich, Babette: O, Superman! Or Being Towards Transhumanism – Martin Heidegger, Grünther Anders, and Media Aesthetics. In: Divinatio, Vol. 36, S. 41-99.

Braidotti, Rosi: Posthumanismus - Leben jenseits des Menschen. Frankfurt am Main 2014: Campus.

Capurro, Rafael: Beyond Humanisms. S. 161-179 in Ders.: Messages and messengers: angeletics as an approach to the phenomenology of communication. München 2011: Fink.

Eichinger, Tobias: Jenseits der Therapie. Philosophie und Ethik wunscherfüllender Medizin. Bielefeld 2013: transcript.

Engell, Lorenz (Hg.): Körper des Denkens - neue Positionen der Medienphilosophie. München 2013: Fink.

Friesinger, Günther/Schossböck, Judith (Hg.): The next Cyborg. Wien 2014: Ed. Mono/Monochrom.

Han, Byung-Chul: Im Schwarm. Ansichten des Digitalen. Berlin 2013: Matthes & Seitz.

Haraway, Donna: Die Neuerfindung der Natur - Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt 1995: Campus-Verlag.

Harrasser, Karin: Körper 2.0 - Über die technische Erweiterbarkeit des Menschen. Bielefeld 2013: Transcript.

Hayles, Nancy Katherine: How we became posthuman - virtual bodies in cybernetics, literature, and informatics. Chicago 2002: Univ. of Chicago Press.

Journal of Evolution and Technology:

<http://jetpress.org/contents.htm>

Knoepffler, Nikolaus/ Savulescu, Julian (Hg.) Der neue Mensch? Enhancement und Genetik. Freiburg/München 2009: Alber.

Kurzweil, Ray: The singularity is near: when humans transcend biology. New York 2006: Penguin.

Maio, Giovanni/Clausen, Jens/Müller, Oliver (Hg.) Mensch ohne Maß? Reichweite und Grenzen anthropologischer Argumente in der biomedizinischen Ethik. Freiburg/München 2008: Alber.

Medienimpulse Nr.2/2012: Biomacht, Biopolitik, Biomedien.

<http://www.medienimpulse.at/ausgaben/ausgabe-2-2012>

Mersch, Dieter: Körper/Spiegel/Bilder. Imagines des öffentlichen Selbst. In: Ulrich Schödlbauer, Geert Edel, Renate Solbach (Hg.): Öffentlichkeit als Bühne. Kontaminationen (Iablis. Jahrbuch für europäische Prozesse, 2. Jg.), Hagen 2003, S. 58-70.

Mersch, Dieter: Ordo ab chao – Order from Noise. Zürich 2013: Diaphanes.

Müller, Oliver/Clausen, Jens/Maio, Giovanni (Hg.): Das technisierte Gehirn. Neurotechnologien als Herausforderungen für Ethik und Anthropologie. Paderborn 2009: mentis.

Müller, Oliver: Zwischen Mensch und Maschine. Vom Glück und Unglück des Homo faber, Frankfurt am Main 2010: Suhrkamp.

Selke, Stefan: Lifelogging - wie die digitale Selbstvermessung unsere Gesellschaft verändert. Berlin 2014: Econ.

Sieben, Anna/Sabisch, Katja/Straub, Jürgen (Hg.)
Menschen machen. Die hellen und die dunklen Seiten
humanwissenschaftlicher Optimierungsprogramme. Bielefeld 2012: transcript.

Sloterdijk, Peter: Du mußt Dein Leben ändern: über Anthropotechnik.
Frankfurt am Main 2009: Suhrkamp.

Sloterdijk, Peter: Regeln für den Menschenpark. In Ders.: Nicht gerettet.
Versuche nach Heidegger. Frankfurt am Main 2001: Suhrkamp.

Stollfuß, Sven: Menschmaschinen und die Ränder des Monströsen. Entwürfe
postbiologischer Körper in Wissenschaft, Medienkunst und Populärkultur. In J.
Eder, J. Imorde & M. Reinerth (Hg.), Medialität und Menschenbild (S. 283–
300). Berlin 2013: De Gruyter.

Verbeek, Peter-Paul: Cultivating Humanity: towards a Non-Humanist Ethics of
Technology. In Jan Kyrre Berg Olse, Evan Selinger & Søren Riis (Hg.), New
Waves in Philosophy of Technology. Hampshire 2008: Palgrave Macmillan.
<http://www.utwente.nl/gw/wijsb/organization/verbeek/culthum.pdf>

Verbeek, Peter-Paul: Cyborg intentionality: Rethinking the phenomenology of
human-technology relations. In: Phenomenology And The Cognitive Sciences,
2008, Vol.7(3), S.387-395.

Verbeek, Peter-Paul: Philosophy of Man and Technology. (Antrittsvorlesung
Twente 2009).
http://www.utwente.nl/gw/wijsb/organization/verbeek/oratie_eng.pdf

Virilio, Paul: Die Eroberung des Körpers. Vom Übermenschen zum überreizten
Menschen. Frankfurt am Main 1996: Fischer.

von Schirach, Ariadne: Du sollst nicht funktionieren – für eine neue
Lebenskunst. Stuttgart 2014: Tropen.

Was Nietzsche a Transhumanist? (Aufsatzsammlung, Institute for Ethics and
Emerging Technologies):
<http://ieet.org/index.php/IEET/more/pellissier20120423>